Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Bellin und die Umgegend.

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:
Für Monat März 1.10 Mk.
Durch Boten ins Haus gebracht 1.20 Mk., durch die Post 1.30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.

Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise.
die 6 mal gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Preise freibleibend

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 29 — Dienstag, den 11. März 1930 — Jahrg. 41.

Katastrophen-Stimmung im Reichstag.

Sonntags-Verhandlungen wieder ergebnislos.

Die interfraktionelle Besprechung der Führer der Regierungsparteien mit der Regierung über das **Finanzprogramm** am Sonntag nachmittag im Reichstag verlief nach einstündiger Dauer **vollständig ergebnislos.** Damit sind die offiziellen Verhandlungen des Reichskanzlers über **eine Einigung zwischen den Regierungsparteien** gescheitert. Der Reichskanzler hat den Führern der Regierungsfraktionen noch einmal die Frage vorgelegt, ob sie das Finanzprogramm der Regierung nicht doch annehmen könnten. Diese Frage haben die **Deutsche Volkspartei** und die **Sozialdemokratie** verneint.

Reichskanzler Müller erklärte daraufhin offiziell im Namen des Kabinetts, daß die Regierung jetzt die Verschiebung der Verhandlungen über die Haager Gesetze im Reichstag nicht länger von den Finanzverhandlungen abhängig machen könne. Die Regierung müsse auf der **Entscheidung über die Haager Gesetze** in der nächsten Woche bestehen. Er sei bereit, den Parteien, um die ganz außerordentlich großen politischen Folgerungen eines Scheiterns aller Finanzverhandlungen nach Möglichkeit zu vermeiden, noch eine **kurze Frist zu inoffiziellen Besprechungen zu geben.** Die Regierung werde damit einverstanden sein, wenn die für Montag angesetzte Abstimmung über die Young-Gesetze in der zweiten Beratung auf **Dienstag vertagt** werde. Der äußerste Termin für die Schlußabstimmung über die Young-Gesetze müsse dann aber **Mittwoch** bleiben, zumal man an einem Tage die dritte Beratung erledigen könne.

Luther wird Schachts Nachfolger.

Regierung einverstanden.

Die Kandidatur des Reichskanzlers a. D. Dr. Hans **Luther** für das Amt des Reichsbankpräsidenten kann nunmehr als gesichert angesehen werden. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die Kandidatur Luther im Einvernehmen mit der Reichsregierung aufgestellt worden ist. Am gleichen Tage, an dem Dr. Schacht seinen Rücktritt ankündigte, hat der Präsident der Berliner Handelskammer, Franz von Mendelssohn, dem Reichskanzler Müller, Herrn Dr. Luther vorgeschlagen. Die Regierung hat keine Einwendungen gemacht, und somit dürfte die Wahl Luthers am Dienstag gesichert sein. Die Bestätigung einer solchen Wahl durch den Reichspräsidenten würde nicht versagt werden.

Selbstmord eines höheren Reichsbeamten

Der Direktor im Reichsamt für Statistik, Dr. Richard **Lenz** aus der Hueningerstraße 22 in Zehlendorf, hat am Sonntag vormittag im Jagen 98 des Grunewalds Selbstmord verübt. Er wurde in einer Grube liegend von Passanten erschossen aufgefunden. Der Revolver, mit dem Dr. Lenz die Tat verübt hat, lag neben der Leiche. Das Motiv dürfte in einer **unheilbaren Krankheit** zu suchen sein.

Schauspieler erschießt einen Schupo.

Der Polizei-Oberwachtmeister **Andres** wurde gestern abend am Münzplatz in **Königsberg** von einem Straßenbahnschaffner gebeten, die Personalien eines Passanten, der eine Scheibe zertrümmert hatte, festzustellen. Da der Passant keine Ausweispapiere hatte, mußte Andres ihn zur Schloßwache führen. Auf dem Wege dorthin **schoß** der Passant in dem dunklen Schloßportal plötzlich **hinterrücks** den Polizeibeamten aus einer Selbstladepistole eine Kugel durch den Kopf. Andres war sofort tot. Der Täter gab dann auf zwei andere herbeieilende Wachtmeister noch mehrere Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen.

Er wurde ebenso wie seine Begleiterin, die Tänzerin **Ilse Rose**, nach schwerem Widerstand überwältigt und verhaftet. Es handelt sich um den 37 Jahre alten **Schauspieler Willibald Hennig** aus Johannisburg in Ostpreußen.

Durch das ausströmende Gas wurden auf einem Hochofen bei **Dnepropetrowsk** (Rußland) 18 Arbeiter vergiftet. Neun davon starben.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 10. März 1930.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Fehrbellin.

Die Märzversammlung des L. H. V. Fehrbellin gestaltete sich zu einem außerordentlich angeregten und wertvollen Nachmittag. Nach Begrüßung und Rückblick auf die Generalversammlung wies die neue stellvertretende Vorsitzende, Frau Grenzer, auf die Notwendigkeit treuen Zusammenstehens der Stadt- und Landfrau hin. „Stadt und Land, Hand in Hand" sei das Gebot der großen Volksnot, damit die Gesamtheit unseres Volkes Wege finden möge, die wieder herausführen aus dem gemeinsamen Elend. — Die Vorsitzende erinnerte noch einmal an den Kreisfrauentag, der am 26. April in Nauen stattfinden wird. Unsere Jugendgruppe wird dort ein Theaterstück aufführen und den Prolog sprechen. Den Geflügelbericht gab in Vertretung Fr. Schubert. Sie sprach über Eierabsatz, der auch in unserem L. H. V. auf besonderen Wunsch vieler Mitglieder in die Wege geleitet werden soll durch Einrichtung von Sammelstellen. Legelisten wurden besprochen und herumgezeigt, der Erfolg der Keimhaferfütterung bewiesen und Brutfragen behandelt. An die Frühjahrsarbeiten im Garten mahnte Frau Metz und nannte als besonders wichtig das Kalken der krebskranken Obstbäume und Ankeimen der Kartoffeln. Für die Hauswirtschaft riet die Vorsitzende zur Verwendung von Grünkern zu Suppen an Stelle von ausländischen Kolonialwaren. Sie zeigte einen festen Aluminiumkamm zum Reinigen von Besen und Bohnerbesen und führte noch einmal den Bohnerwachszerstäuber Ecconoma vor. Besonders interessant waren die Ausführungen der Milchberaterin Frau Zerahn über Milchkuren. Die Bibliothek erfreut sich reger Inanspruchnahme seitens der Mitglieder und wurde wieder durch Bücherstiftungen vergrößert. Die Artikel in „Land und Frau" wurden von Frl. Heidepriem besprochen, da leider noch verschiedene Mitglieder das Vereinsorgan nicht halten. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein wundervoller Lichtbildervortrag der allbeliebten Frau Oberamtmann Degner, Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 15. In schlichter, klarer Form schilderte die Rednerin an Hand von Bildern die landschaftlichen Schönheiten des Saarlandes. Mit dem Bewußtsein, ein herrliches Stück deutscher Heimat kennen gelernt zu haben, und in der Ueberzeugung, daß wir dieses Saargebiet nicht verlieren dürfen, dankten die Mitglieder des L. H. V. Fehrbellin der Rednerin für den genußreichen Vortrag. Die nächste Versammlung soll am 8. April einen Vortrag über das Osterfest im Laufe der Jahrhunderte bringen.

* **Neue Anmeldung des Handels mit Tabakwaren gem. § 20 Tabakwarensteuergesetz.** Da es bei den Anmeldungen von grundlegender Bedeutung ist, zwischen Groß- und Kleinhändlern zu unterscheiden, liegt es in dringendem Interesse der mit Tabakwaren Handel treibenden Gewerbebetriebe ihre bisher giltigen Anmeldebescheinigungen dem zuständigen Zollamt einzusenden und dabei klar zum Ausdruck zu bringen, um welche Art des Betriebes es sich handelt:

a) Händler mit Rohtabak und Tabakhalberzeugnissen,
b) Groß- bezw. Zwischenhändler mit Tabakerzeugnissen.
c) Kleinhändler mit Tabakerzeugnissen,
d) Gemischbetriebe aus a-c.

§ **Kreisbrandinspektor.** Der Landrat macht bekannt: Der Kreisbrandinspektor Frenzel-Bornim hat sein Amt niedergelegt. Gemäß § 6a der Feuerpolizei- und Löschordnung für den Kreis Osthavelland ist die vorläufige Erledigung der Dienstgeschäfte dem Kreisbrandmeister Landwirt Fritz Bathe-Falkensee auf jederzeitigen Widerruf übertragen.

§ Amtlich teilt die DT. mit: Der Vorstand der DT. hat beschlossen, den **Volkstrauertag,** Sonntag, den 16. März 1930, von Veranstaltungen möglichst freizuhalten.

Waren. Eine 90jährige hat nur 23 mal Geburtstag. Hier vollendete die von hier gebürtige Büdnerwitwe Wilhelmine Oldach geb. Mewes am 29. Februar ihr 90. Lebensjahr. Die hochbegabte Greisin konnte nur 23 mal ihr Wiegefest feiern, da ihr Geburtstag auf den Schalttag des Jahres 1840 fiel. Sie war mit einem Landmann in Bohnenkamp bei Wittstock verheiratet. Seit 24 Jahren ist sie Witwe und lebt seit 1916 bei ihrer Tochter in Waren. Die Jubilarin erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Frische.

Ein sonderbarer Mann war der Fürst Nikolaus Putjatin (Betonung auf der zweiten Silbe), seit dessen Tod am 13. Januar d. J. hundert Jahre vorüber waren. Nikolaus Abramowitsch Fürst zu Putjatin wurde am 16. Mai 1749 in Kiew in Rußland geboren, ließ sich nach Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien in Dresden nieder und bildete infolge seiner Kenntnisse in den Künsten und Wissenschaften so eine Art geistigen Mittelpunkt, bis er am 13. Januar 1830 starb und ein riesiggroßer Schlitten mit gläsernen Wänden seine Ueberreste nach Dessau brachte, wo der Verstorbene dem Erbbegräbnis beigesetzt wurde. Fürst Putjatin war ein lieber Mann von vorzüglichen Charaktereigenschaften und stand in Dresden in hohem Ansehen, obwohl er höchst sonderbare Gewohnheiten hatte. Friederike von Krosigk schrieb über ihn in den „Dr. N.", daß schon Kügelgen in seinen „Erinnerungen eines alten Mannes" eine gute Schilderung von dem russischen Fürsten gab. Der Fürst war ein entschiedener Gegner der Hose und umwickelte seine Beine mit Zeugstreifen, ähnlich Wickelgamaschen. Wenn er durch die Straßen Dresdens ging, so haben wir uns einen kleinen zierlich gebauten Mann vorzustellen, auf dessen wohlfrisierter Lockenperücke eine Schirmmütze mit großem seitlich baumelnden Sacke thronte. Ein schwarzes Halstuch und riesige Vatermörder umrahmten von unten das kluge Gesicht mit der mächtigen Nase. An seinen Stiefeln waren Blechschienen befestigt, die vor dem Biß toller Hunde schützen sollten. Der schwarze Rock war an den Schultern mit Haken versehen. Rechts hing daran ein riesiger lichtgrüner Regenschirm mit runden Fensterchen, links eine Peitsche und eine Art Schalmei für seine Möpse, die jedoch trotz dieser Zuchtmittel von stadtberühmtem Ungehorsam waren. Auch zwei Uhrketten gehörten zu seiner Ausrüstung. An einer war die Uhr befestigt, an der anderen ein silbernes Büchschen mit Bargeld. „D,un côté le mouvement, de l'autre la matiére", pflegte er mit Hinweis darauf zu sagen. Bei sehr schlechtem Wetter trat aber der grüne Regenschirm nicht in Funktion. Da wählte er eine steife, bis an die Knöchel reichende Umhüllung von schwarzem Taffet mit eingelassenen Glasfenstern, — die wandelnde Glocke in Reinkultur. Um so prächtiger war er dafür bei den Hoffesten angetan, nämlich in Silberbrokat mit Blaufuchsbesatz. Als Wagen diente ihm ein großer himmelblauer Kasten, aus dem ein rauchender Schornstein ragte; denn im Winter wurde drinnen geheizt. Im Sommer aber ruhte der Kasten statt auf Federn auf einem Paar rotledernen Blasebälgen, die durch die Bewegung der Räder angetrieben wurden und mit solcher Vehemenz Kühlung fächelten, daß den Insassen, wenn sie nicht aufpaßten, die Hüte von den Köpfen flogen. Namentlich bei Leichenzügen soll dieses Fahrzeug von überwältigend aufheiternder Wirkung gewesen sein.

Das erste Dampfkraftwerk in Deutschland, das die aus der Kohle genommene elektrische Energie zur Wasserspeicherung benutzt (eine der gewaltigsten technischen Neuanlagen überhaupt), befindet sich in Niederwartha bei Dresden. Es versorgt als gigantisches Pumpspeicherwerk die Großstadt und den größten Teil Sachsens mit Elektrizität. Die Rohre haben einen Durchmesser von drei Metern, die Sicherheitsventile haben die Größe eines erwachsenen Menschen.

Der Farmer und das Auto. In seiner Abhandlung „Das Amerika von heute" schreibt Graf Wilhelm Wedel über dieses Thema: Das Auto ist in mancher Beziehung geradezu ein Fluch für das Land. Jeder, auch der kleinste Farmer, muß Autobesitzer sein. Das Auto wird auf Ratenzahlung gekauft. Sobald eine Rate nicht bezahlt werden kann, geht das Auto wieder in den Besitz des Käufers zurück, was außerordentlich oft vorkommt. Dadurch ist es möglich, daß man ein altes gebrauchtes Auto schon für 50 Dollar kaufen kann. An Samstagen, an denen die Farmer weit und breit in die Stadt kommen, die vielen Hunderte verkommenen, verreckten, baufälligen Autos zu sehen, ist entschieden eine Sehenswürdigkeit. Die große Mehrzahl der Farmer besitzt kein Betriebskapital. Zum Ankauf des Saatgutes und des Kunstdüngers sowie zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes borgt er Geld von der Bank oder von dem Kunstdüngerhändler zu hohen Zinsen, nie unter acht Prozent, meist über zehn Prozent. So war es schon vor 1914 und so ist es auch heute noch. Wenn im Herbst die Ernte verkauft ist, können erst die Schulden bezahlt werden und im günstigsten Falle einige Anschaffungen an Kleidern und dergleichen gemacht werden. Neuerdings kommen als weitere Schulden Steuern und Benzinrechnungen dazu. Aber die Einkünfte haben sich nicht gesteigert, ergo muß an dem ohne schon übereinstimmenden Lebensunterhalt noch mehr gespart werden — zugunsten des obligaten Autos. Und trotzdem ist jeder Amerikaner stolz auf sein Land, stolz auf den Reichtum seines Landes; er ist durch und durch Patriot. Und das ist das Schöne an ihm.

Der Deutsche Rundfunk
hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
... er ist nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!
Jede Woche 80 Seiten für 50 Pf • Monatsbezug RM 2.–
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24